

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 9

Artikel: Schwachheit, dein Nam' ist Presse
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwachheit, dein Nam' ist Presse

Endlich ein mutiges Wort. Endlich ist es gesagt worden. Dieser Rummel, mit dem Solschenizyn in Zürich empfangen wurde. Im Kommentar der Tageszeitung, die ich schätze, weil für schweizerische Verhältnisse nicht allzu eng, tönte das so:

«Alexander Solschenizyn betrat am Freitag den ersten Kreis der Hölle der schweizerischen und westlichen Publizität.» Eindrücklicher Einbezug eines Solschenizyn-Buchtitels ins aktuelle Ereignis, scheint mir. Dann weiter: «Die Meute der Bild- und Fernsehreporter schwärmte rücksichtslos aus, vereint im unreflektierten Kampf um das beste, erste und dramatischste Bild.»

Man stelle sich die Szenen vor. Einfach widerlich. All die Wegelagerer von der Zunft, die Bild- und Wortreporter, rücksichtslos, traubenförmig am Eisenbahnwagen des russischen Helden. Darum tut die Stimme wohl, die die Wildlinge vom eigenen Metier schonungslos zurechtweist: «Die Kamera-Batterien waren aufgeföhren, die Show konnte beginnen.» Oder «Schnell, schnell und fast um jeden Preis noch ein Bild in den Kasten, die schale Sensation des Heute auf die Platte bannen, damit sie morgen dem neuen Kitzel zuliebe wegge-
worfen werden kann.»

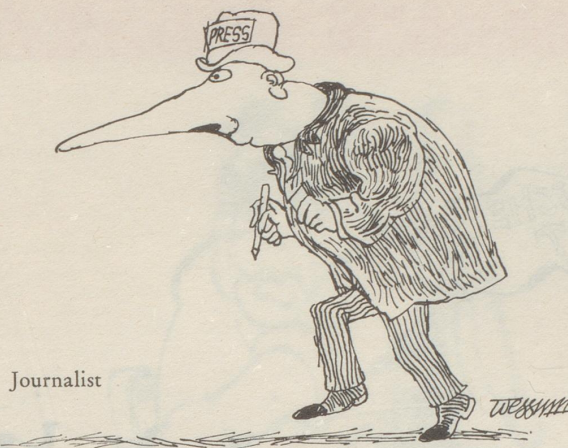
Und dann, Solschenizyn vor dem inneren Auge, wiegt der Zeitungskommentator bedenklich das Haupt: «... was mag er gedacht haben bei diesem Empfang im Zürcher Hauptbahnhof.»

Ja, was? Sicher dies: dass wenigstens ein Presseorgan Erbar-
men gehabt hat, dass wenigstens eines am Rummel nicht mitbeteiligt war, nämlich jene Zeitung, deren harte Worte der Kritik ich soeben zitiert habe. Hat er gedacht. Ich auch.

Bis ich dann sah, dass diese Zeitung selbst ihre Leute, den haus-
eigenen Photographen aufs Perron geschickt haben musste, denn dem bösen Ritt wider die Unvernunft westlicher Publizität waren nebst eigenem Bericht sechs Solschenizyn-Bilder aus eigener Kamera beigelegt, die der Redaktor im Aussendienst ja vermutlich nicht vom Uetliberg aus geschossen hat. Nun, wer weiss, ob der Zeitung der Widerspruch nicht selbst aufgefallen ist, ob es nicht zwischen dem Reporter, dem Mann von der Kamera und dem Mann vom Kommentar hinter den Kulissen zum Disput über das Thema «Erkenne dich selbst» gekommen ist.

Ernst P. Gerber

NB. Leider muss angenommen werden, dass obgenanntes Verhalten auch andern Publikationsorganen anzukreiden wäre. Dass hier der Zürcher «Tages-Anzeiger» angesprochen ist, dürfte demnach als zufällig gelten.



Journalist

Aufgegabelt

Wir sind bekannt als wortkarge Nation, und viele, die nur selten den Mund auftun, sind wenn möglich auf diese Untugend noch stolz und glauben, Schweigsamkeit sei ein Beweis von Tiefe. Aber wehe, wenn sie losgelassen! So wie bekanntlich jene Menschen, die sich für besonders tugendhaft halten, gerne über die Stränge hauen, sobald sie dazu Gelegenheit haben, scheint es, dass gerade der schweizerische Schweiger einer masslosen oratorischen Hemmungslosigkeit verfällt, wenn einmal der Damm gebrochen ist. Adolf Guggenbühl

JOURNAL

DIE UNHEILIGE DREIEINIGKEIT

Von viel Widerwärtigem ist zu berichten. Folterer sind widerwärtig. Ausländische Folterexperten sind widerwärtiger. Dass wir mit den Heimatstaaten dieser Experten (und mit über 50 Folterländern) freundliche Beziehungen unterhalten, ist am widerwärtigsten.

UNSER MILCHMANN

Die wirklichen Heiligen drei Könige sah und hörte ich nie. Den Milchmann höre ich jeden Morgen früh um fünf. Von ihm singen keine Lieder.

DIE RELATIVITÄTSPRAXIS

Man überhöre nicht: russische Oppositionelle können Pressekonferenzen abhalten und telefonische Interviews ins Ausland übermitteln. Die Unterschiede zu Stalins Zeiten sind unübersehbar. Aber nicht jeder heisst Sacharow oder Solschenizyn. Zehntausende oder Hunderttausende Meiers oder Müllers leiden in Lagern, Gefängnissen und Kliniken.

DAS JAHR

365 Tage — eine geringe Zeit. Aber 365mal haben wir die Möglichkeit, Morgen und Abend — vielleicht nur um ein kleines, doch entscheidendes Stück — selber so zu leben, wie wir sie wünschen: mit ein wenig Glück.

MEERSTERNE

China besetzte die Paracel-Inseln. Drei Länder streiten sich mit tausendjährigen Argumenten um die unbewohnten (ölreichen?) Guano-Eilande. Inseln sind Meersterne. Mich dauern die Sterne am Himmel, wenn sie drankommen.

Albert Ehrismann